

Hochwasser hat Ried weiter im Griff

Mit großem Aufwand wurde das Tierheim in Klein-Rohrheim geräumt / Kühkopf bleibt am Wochenende gesperrt

Von Marion Menrath

RIED. Das Hochwasser am Rhein geht langsam zurück. Am Mittwoch gegen 11 Uhr wurden noch 6,31 Meter am Pegel Worms gemessen. Im Laufe des Donnerstags werde der Pegel unter die hessische Meldestufe 2 von 6,0 Meter fallen, prognostiziert das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie. Erst allmählich werden die Folgen sichtbar. Kurzfristig musste das Tierheim in Klein-Rohrheim geräumt werden, wie Schatzmeister Achim Jirele vom Tierschutzverein Gernsheim am Rhein und Umgebung am Mittwoch berichtet. Am Montag habe sich die Lage wegen des Hochwassers zugespitzt. Auch Bürgermeister Peter Burger habe empfohlen, die Einrichtung vorsorglich zu räumen. Noch war nicht klar, wie weit das Wasser steigen würde.

Bis zu 60 Bewohner des Tierheims verlegt

Fünfzig bis sechzig Hunde, Katzen und Kaninchen wurden in andere Tierheime nach Pfungstadt und Rüsselsheim sowie zu Pflegestellen gebracht. Dabei habe man Verbindungen der neuen Tierheimleiterin Kirsten Wagner nutzen können, die früher das Heim in Pfungstadt leitete. Zug um Zug seien die Tiere und alles Wertvolle weggebracht worden. Alle anderen Dinge wurden hochgestellt. „Das war ein Riesenaufwand“, betont Jirele. Eine Woche zuvor hatten Unbekannte am 27. Mai noch einen Karton mit zwölf Kaninchen vor dem Tor ausgesetzt, eine Mutter mit sieben wenige Tage alten Jungen und vier weitere, drei Monate alte Jungtiere. Auch die mussten jetzt woanders hin.

Das Tierheim liege im Retentionsraum des Rheins und werde nur durch einen Sommerdamm geschützt, erläu-



Der Blick vom Kühkopf zur Brücke zeigt, wie weit sich der Altrhein ausgebreitet hat.

Foto: Christian Kehrenberg

tert Jirele. Es ist mehr als 50 Jahre alt, der Grundstein wurde im Juni 1972 gelegt. Heute würde dies wahrscheinlich nicht mehr erlaubt, sagt der Schatzmeister des Vereins. Es genieße aber Bestandsschutz und aus Kostengründen komme eine Verlegung nicht in Frage. „Es ist immer ein Hoffen und Bangen, dass das Hochwasser uns nicht erreicht“, betont Jirele. Zuletzt musste das Tierheim am 3. Juni 2013 bei einem Pegelstand von 7,07 Meter geräumt werden. Am Mittwoch werde aufgeräumt und die Tiere dann nach und nach zurückgebracht. Spenden seien willkommen, sagt Jirele.

Inzwischen mehren sich die Appelle von allen Seiten, die Deiche nicht zu betreten, um Wildtiere nicht zu gefährden, die vor dem Hochwasser dorthin geflüchtet sind. Am Dienstagabend habe die Frei-

willige Feuerwehr mit dem Forstamt sechs Rehkitze in Höhe der Bruderlöcher retten können, sagt Riedstadts Pressesprecherin Anke Mosch. Es sei aber bereits ertrunkenes Wild geborgen worden. Zudem habe die Stadt am Dienstagabend den Sportplatz in Erfelden kontrolliert geflutet. Dieser liegt vor dem Winterdeich und werde nur durch den niedrigeren Sommerdeich geschützt. Im Falle eines Bruchs des Sommerdeichs wären die Schäden für den Sportplatz immens gewesen, sagt Mosch.

Auf dem Kühkopf hält unterdessen Förster Christian Kehrenberg, mit einem Forstwart und einem Absolventen des Freiwilligen Ökologischen Jahres die Stellung. Am Dienstag habe der Kühkopf vollständig unter Wasser gestanden. Die letzten Wiesen hinter dem Hofgut hätten sich mittags gefüllt. „Zum

Schluss hat sich sogar etwas Wasser in den Pflasterinnen im Hofgut gesammelt, wir haben abends vorsorglich noch die Abwasserleitung abgeschiebert“, schildert Kehrenberg. In das Zentrum sei kein Wasser eingedrungen, lediglich in den Kellerräumen sickerte etwas Wasser durch die Wand. „Alles in allem war das Hochwasser für das Hofgut bisher kein großes Problem“, betont Kehrenberg.

Viele Bäume umgestürzt

Man werde den Kühkopf über das Wochenende für Besucher gesperrt lassen, selbst wenn der Zugang an der Brücke wasserfrei sein sollte. „Die großen Wasserflächen auf der Insel werden sich nur langsam leeren, die Wege werden erst in ein paar Tagen wieder frei sein“, sagt der Förster. Die höher gelegenen

Dammwege dienten als Rückzugsraum für das Wild, Wanderer würden es ins Wasser scheuchen, was insbesondere für Rehe ein Problem sei. „Hinzu kommt eine nicht unerhebliche Gefahr für Spaziergänger durch umstürzende Bäume, da die Bäume in dem aufgeweichten Boden nur noch begrenzt Halt finden“, so Kehrenberg. Vor allem die bereits geschädigten Eschen fielen um. „Alle Viertelstunde kracht es im Umfeld“, sagt der Förster. Dementsprechend lägen die Wege bereits zu. In den nächsten Tagen könnten weitere Bäume fallen.

Dem Hochwasser zum Opfer fällt daher auch eine für Freitag, 7. Juni, auf dem Kühkopf geplante Führung mit dem topaktuellen Thema „Wasser kommt, Wasser geht – Hoch- und Niedrigwasser in der Aue“. Sie soll nachgeholt werden.